

3.1 Allgemeine Angaben zum Teilprojekt D 6

3.1.1 Titel:

***Remittances* als Beitrag zu finanzieller Entwicklung und makroökonomischer Stabilisierung? Potential und *Governance*-Formen**

3.1.2 Fachgebiete und Arbeitsrichtung:

Ökonomie und Politikwissenschaft

3.1.3 Leiter/in:

Prof. Dr. Fritz, Barbara

Freie Universität Berlin
Lateinamerika-Institut
Rüdesheimer Str. 54-56
14197 Berlin

Telefon: 030 - 838 53063

Telefax: 030 - 838 55464

E-Mail: bfritz@zedat.fu-berlin.de

3.2 Zusammenfassung

3.2.1 Kurzfassung

Das Vorhaben geht von der Hypothese aus, dass *Remittances* ein erhebliches Potenzial für die finanzielle Entwicklung und makroökonomische Stabilität von Entwicklungsländern haben. In der Folge fragt es nach *Governance*-Modi, die in der Lage sind, angesichts transnationaler Akteurskonstellationen in Räumen begrenzter Staatlichkeit dieses Potenzial zu realisieren. Die makroökonomische Zielsetzung wird dabei analytisch mit den mikroökonomischen Motivationen der *Remittances*-Sender verzahnt. Empirische Basis des Vorhabens, das wirtschafts- und politikwissenschaftliche Ansätze zusammenführt, ist die vergleichende Untersuchung von drei lateinamerikanischen Staaten mit hoher *Remittances*-Abhängigkeit.

3.2.2 Langfassung

Das Vorhaben stellt Rücküberweisungen von Migranten in ihre Herkunftsländer, die sogenannten *Remittances*, und deren potentiellen Beitrag für die finanzielle Entwicklung und makroökonomische Stabilität von Entwicklungsländern in das Zentrum des Forschungsinteresses. Da es sich bei den *Remittances* um private transnationale Kapitalströme handelt, die häufig von Migranten mit ungesichertem rechtlichem Status über informelle Kanäle transferiert werden, liegen sie vielfach außerhalb der direkten Kontrolle formaler staatlicher und privater Institutionen.

Bisher hat sich die Forschung zu *Remittances* stark auf Fragen der Armutsbekämpfung konzentriert. Im vorliegenden Teilprojekt hingegen steht die Frage im Mittelpunkt, welchen Beitrag die *Remittances* zur finanziellen Entwicklung eines Landes und zur Prävention gegen Finanzkrisen leisten können. Die Frage nach der Effizienz der Steuerung von *Remittances* zur Realisierung makroökonomischer Ziele kann nur dann angemessen beantwortet werden, wenn diese mit den individuellen Motiven der Migranten, wie sie der mikroökonomisch fundierte Ansatz der *New Economics of Labor Migration* erfasst hat, analytisch verzahnt wird. Ein zentraler Fokus richtet sich dabei auf die transnationalen Akteurskonstellationen, die überhaupt erst die Umsetzung entsprechender Regulierungsformen in Räumen begrenzter Staatlichkeit ermöglichen. In der Folge fragt das Teilprojekt, welche Impulse von den Ansätzen zur Steuerung der *Remittances* für weiter reichende Reformen des Finanzsystems und die Fortentwicklung transnationaler *Governance*-Modi ausgehen.

Die für diese Fragestellung unverzichtbare enge Zusammenführung politik- und wirtschaftswissenschaftlicher Perspektiven wird durch die interdisziplinäre Zusammensetzung der am Vorhaben beteiligten Forscher ermöglicht. Empirischer Kern des Projekts ist die komparative Untersuchung von drei lateinamerikanischen Ländern mit hoher *Remittances*-Abhängigkeit: Mexiko, Dominikanische Republik und El Salvador.

3.3 Ausgangssituation des Teilprojekts

3.3.1 Stand der Forschung

Wenn Migranten und Migrantinnen¹ einen Teil ihres Einkommens nach Hause schicken, um dort ihre Familienangehörigen zu unterstützen, dann werden diese Überweisungen Familienrücktransfers genannt; gebräuchlicher in der Debatte ist der englische Begriff *Remittances*. Aufgrund ihres spektakulären Wachstums in den vergangenen Jahren (s. u.) sind die *Remittances* (im Folgenden der Einfachheit halber teilweise als R abgekürzt) zunehmend Gegenstand der Forschung geworden. Diese konzentrierte sich aber im Wesentlichen auf ihren Beitrag zur Armutsreduzierung und ihre Verwendung, auf ihre Motive und auf die transnationalen sozialen Beziehungen, die mit ihnen aufrechterhalten werden. Hingegen sind die Rückwirkungen von R auf die finanzielle Entwicklung und makroökonomische Stabilität der Empfängerländer, wie sie das vorliegende Projekt thematisiert, lange außerhalb der Reichweite der R-Forschung geblieben und erst in jüngster Zeit ins Blickfeld gerückt worden. Indem das Vorhaben hier nach Regulierungsansätzen und *Governance*-Formen fragt, bewegt es sich an der Front einer neuen Forschungsdebatte.

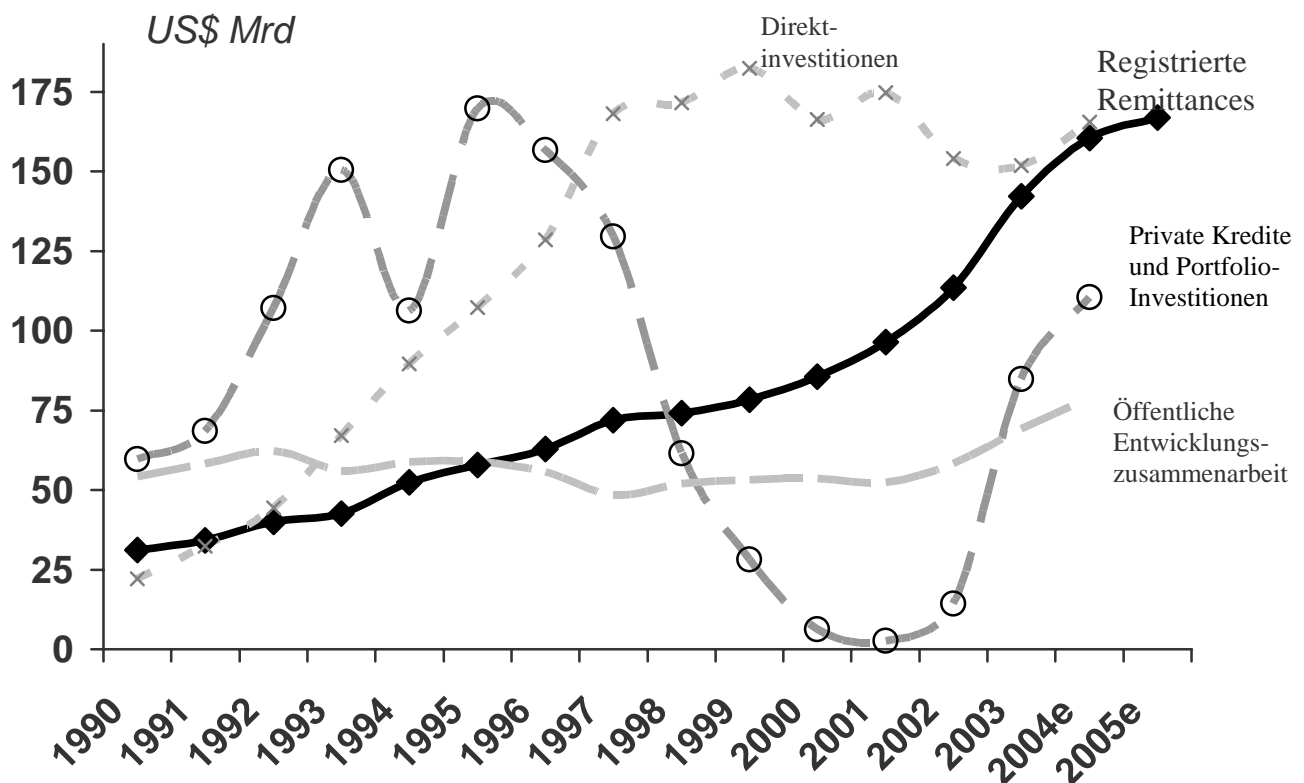
Das Teilprojekt wird daher auf unterschiedlich weit vorangeschrittene Forschungsstränge zurückgreifen, die die empirische Erfassung und Bedeutung der R, die mikroökonomischen Motive für das Senden von R, die Auswirkungen von R auf verschiedene Bereiche der Ökonomie und insbesondere auf das Finanzsystem, die Anforderungen an das Finanzsystem von Entwicklungsländern sowie bestehende *Governance*-Formen in dem Bereich diskutieren. Die zentralen Erkenntnisse dieser unterschiedlichen Themenfelder werden im Folgenden unter der leitenden Fragestellung zusammengeführt werden.

a) *Empirische Relevanz der Remittances*

Der Umfang der R als finanzielle „Globalisierung von unten“ hat in einer Vielzahl von Entwicklungsökonomien in einem Maße zugenommen, die sie zur wichtigsten oder einer der wichtigsten Devisenquellen der Länder macht. In einer ganzen Reihe von Staaten der Dritten Welt stellen R den de facto dynamischsten Wirtschaftszweig des Landes dar. Das Wachstum der R verläuft dabei nicht parallel zur Migration, sondern exponentiell zu ihr. Von nahezu Null Anfang der 1970er Jahre stiegen die offiziell registrierten R in Entwicklungsländer auf geschätzte 167 Mrd. 2005 (World Bank 2006: 87), was das Volumen internationaler Entwicklungshilfegelder inzwischen weit übersteigt (s. Grafik 1).

¹ Im Weiteren wird der Einfachheit halber durchgängig nur die männliche Form verwendet.

Grafik 1: Remittances in Entwicklungsländer im Vergleich mit anderen Kapitalzuflüssen



Quelle: World Bank (2005): Global Economic Prospects

Die statistische Erfassung der R in der Zahlungsbilanz ist, verglichen mit anderen internationalen Kapitalströmen, bis heute relativ unpräzise. Dies liegt zum einen daran, dass die einzelnen Transfers sehr kleine Volumina umfassen und häufig über informelle oder semi-formelle Kanäle fließen, die sich nur indirekt in der Zahlungsbilanz niederschlagen. So schätzt beispielsweise die Weltbank, dass die nicht registrierten Familienüberweisungen den Gesamtumfang dieser Devisenströme um noch einmal 50% erhöhen (World Bank 2006). Zum anderen liegt diese Ungenauigkeit der Datenlage aber auch an unterschiedlichen Verbuchungspraktiken in den jeweiligen Zahlungsbilanzen. Angesichts der steigenden Bedeutung dieser Kapitalströme (und erhöhter Sicherheitsanforderungen aufgrund des Verdachts, dass über diese Kanäle auch Geldwäsche und internationale Terrorismusfinanzierung realisiert werden) hat die G8 im Juni 2004 einen Aktionsplan ausgerufen, der unter anderem auf eine verbesserte Erhebung und Messung von R-Strömen abzielt (siehe G8 Action Plan 2004)².

² Punktuelle Anstrengungen sind beispielsweise von IWF-Autoren unternommen worden, die zur Bestimmung der weltweiten R-Ströme anstelle einer breiten und allgemeinen Definition im *IMF Balance of Payments Yearbook* länderspezifische Messgrößen herangezogen haben (Giuliano/Ruiz-Arranz 2006). Innerhalb von Migranten-Organisationen und anderen NGOs wird aktuell diskutiert, ob die verschärften Kontrollen bei der Überweisung von Geldern an die Familie im Heimatland gerade bei nicht-legalen Migranten zu einer erneuten Informalisierung der R führt; empirisch sind die Effekte bisher unklar (Wood 2006, S. 10).

Wichtige multilaterale Institutionen wie der IWF, die Weltbank, die OECD sowie die Inter-Amerikanische Entwicklungsbank haben in jüngster Vergangenheit die R zum Thema ihrer *flagship reports* gemacht bzw. umfangreiche Studien veröffentlicht, die sowohl Fortschritte als auch weiter bestehende Forschungslücken aufzeigen (MIF-IADB 2001; IMF 2005; OECD 2005; World Bank 2006).

Das Wachstum der Remittances ist ein globales Phänomen: die Gruppe der 20 größten R-Empfänger unter den Entwicklungs- und Schwellenländern verteilt sich relativ gleichmäßig über die Kontinente. Bei dieser Gruppe liegt das Verhältnis zwischen Familienrücktransfers und BIP deutlich über einem Prozent, der Schwelle, ab der der IWF von „*Remittances-abhängigen Ökonomien*“ spricht (IMF 2005: 76). Für Lateinamerika gilt, dass vor allem im mittelamerikanischen Raum (Mexiko, Zentralamerika und die Karibik) den R eine sehr hohe Bedeutung zukommt und inzwischen eine beachtliche wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Phänomen stattfindet (stellvertretend: Acosta et al. 2006).

b) Mikroökonomische Motive für Remittances

Wenn es darum geht, bestehende *Governance*-Formen zu analysieren und Möglichkeiten ihrer systematischen Weiterentwicklung aufzuzeigen, ist das Verständnis der Anreize, die dem Überweisen von Geld durch Migranten an ihre zurück gebliebenen Familienangehörigen zugrunde liegen, von grundlegender Bedeutung. Diese Motive werden von den mikroökonomisch fundierten *New Economics of Labour Migration* erfasst, die im Kontext der Neuen Politischen Ökonomie der Familie (Becker 1974) entstanden sind. R werden als Teil von Familienbeziehungen und über Staatsgrenzen hinweg erweiterter Haushalte verstanden. Das von Stark/Bloom (1985) und Stark (1991) begründete Konzept geht von rationalem, Gewinn maximierendem Verhalten der an den R-Strömen beteiligten Familienmitglieder aus und erklärt sie mit einem Modell impliziter Kontrakte innerhalb der Familie. Diese umfassen nicht nur unmittelbar ökonomische Faktoren, sondern stellen auch emotionale Beziehungen und die Bedeutung des zeitlichen Horizonts der Migration in Rechnung. In diesem Kontext werden verschiedene Modelle zur Erklärung angeboten, wobei diese keineswegs als einander ausschließend zu verstehen sind, sondern vielmehr komplementär wirken können (Poirine 1997):

i) **Versicherungskontrakt:** Das Modell eines impliziten wechselseitigen Versicherungskontrakts zwischen Migranten und “Bleibern” unterstreicht, dass *Remittances* eine bessere Verteilung des ökonomischen Erwerbsrisikos erlauben, da die Wahrscheinlichkeit einer zeitgleich auftretenden Krise in verschiedenen Ländern vergleichsweise gering ist (Stark 1991; Aggarwal/Horowitz 2002; Gubert 2002).

ii) Kreditvertrag und Migration in Wellen: Das Modell der Arbeitsmigration wird hier als impliziter innerfamiliärer Kreditvertrag verstanden, bei dem die Gesamtheit der Familie als Bank fungiert, welche die Migration eines Mitglieds vorfinanziert (etwa durch Investitionen in die Ausbildung der Töchter oder Söhne, aber auch der Kosten der Emigration). In diesem Rahmen können die R der erfolgreichen Migranten als Rückzahlung des Kredits verstanden werden. Ein idealtypisches Modell geht dabei von einem Verlauf der Migration in Wellen aus, wodurch sich ein System inter-generationeller Transfers via Migration und R ergibt (Poirine 1997; Ilahi/Jafarey 1999).

iii) Altruismus: Ein anderes Motiv, das in Rechnung gestellt wird, ist Altruismus, die selbstlose „Liebe zur Familie“. So verstandene R neigen dazu, in Zeiten wirtschaftlicher Krise in den Herkunftsländern anzusteigen, da dann die Hilfe der emigrierten Verwandten am dringendsten benötigt wird (Stark 1991).

Diese unterschiedlichen Motive gilt es im Rahmen des Teilprojekts mit dem zeitlichen Verlauf von R sowie mit Instrumenten der R-Politik und den entsprechenden Governance-Formen zu verknüpfen.

c) Realwirtschaftliche Auswirkungen von Remittances

Zu den Auswirkungen der R auf Einkommensverteilung und Armut auf der Haushaltsebene gibt es inzwischen zahlreiche Studien, die auf der Grundlage von Haushaltsbefragungen Aussagen zur Verwendung der R auf Familienebene, den verteilungspolitischen Folgen sowie den Implikationen für die lokale und regionale Ökonomie treffen.³ Während die Ergebnisse hinsichtlich der Einkommensverteilung strittig sind, besteht weitgehender Konsens über die wichtige Rolle der R in der Armutsbekämpfung (Adams/Page 2003; Acosta et al. 2006) sowie darüber, dass ein breiterer Zugang zu Banken („*bancarization*“) die armutsmindernden Effekte aufgrund der Senkung der Transferkosten verstärkt (Federal Reserve Bank 2004; Bair 2005).

Bei der Analyse der Effekte auf Beschäftigung und Wachstum kommt die Mehrheit der Haushaltsbefragungen zu dem Ergebnis, dass (wenn auch mit erheblichen regionalen Unterschieden) der überwiegende Teil der R für Konsumausgaben verwandt wird (MIF-IADB 2001, 2002; Orozco 2003). Dies bedeutet, dass die Auswirkungen auf Beschäftigung und Wachstum von den positiven Multiplikatoreffekten abhängen, die von der durch die R geschaffenen zusätzlichen Nachfrage auf die lokale, regionale und nationale Ökonomie ausgehen. Andererseits könnte im Negativfall eine gesteigerte Nachfrage nach international

³ Siehe Adams/Page (2003); Barham/Boucher (1998); für die lateinamerikanischen Länder: die Studien der Inter-Amerikanischen Entwicklungsbank (Orozco 2005; Vasconcelos 2006); sowie Suro et al. (2002).

handelbaren Gütern eine Aufwertung des Wechselkurses und damit eine Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit nach sich ziehen („*Dutch Disease*“); empirisch wurde dies jedoch bisher kaum nachgewiesen (Straubhaar 1988). An dieser Forschung ansetzend ist in dem Teilprojekt zu fragen, welche *Governance*-Formen von R in Bezug auf das Finanzsystem die positiven Multiplikatoreneffekte für Beschäftigung und Wachstum verstärken können.

d) Die Folgen für „financial development“

Hinsichtlich der Frage des „*financial development*“ in den Empfängerländern wird in der R-Forschung in erster Linie die Frage der „*bancarization*“ mit dem Ziel der Verbilligung der Transfers diskutiert. Dies geschieht häufig in Verbindung mit dem Angebot von Mikrokrediten sowie mit Förderprogrammen für Klein- und Kleinstunternehmen auf lokaler und regionaler Ebene (Adams/Page 2003; Orozco 2005; ILO 2000; Jaramillo 2005). Ziel ist hier in erster Linie die Steigerung der Wohlfahrt der Empfängerfamilien sowie die regionale Ökonomie. Nur wenige Studien – Giuliano/Ruiz-Arranz (2006) und Aggarwal et al. (2006) sind hier die hervorstechenden Ausnahmen –, widmen sich der Beziehung zwischen R und dem einheimischen Finanzsektor.

Unter dem Begriff der finanziellen Entwicklung („*financial development*“) verstehen wir den Beitrag des Finanzsektors, den dieser zu stabilem Wachstum liefern kann. Dieser misst sich am Monetisierungsgrad der Ökonomie (Giuliano/Ruiz-Arranz 2006). Die große Mehrheit der empirischen Untersuchungen kommt zu dem Ergebnis, dass von einer absoluten und relativen Erhöhung der Ersparnisse und Kredite erhebliche Impulse auf Wachstum und pro-Kopf-Einkommen ausgehen (stellvertretend: Beck/Levine/Loayza 2000a, 2000b). Einige Studien finden auch einen positiven Zusammenhang zwischen finanzieller Entwicklung und der Reduzierung von Armutsniveaus (Beck/Demirguc-Kunt/Levine 2004).

Die Auswirkungen von R auf die finanzielle Entwicklung sind nicht per se eindeutig. R-Empfänger, die aus verschiedenen Gründen bisher vom Bankensystem ausgeschlossen waren, können eine Nachfrage nach Finanzdienstleistungen entwickeln, zu denen sie vorher keinen Zugang hatten. Sowohl die Bildung von Ersparnissen als auch die Erhöhung des gesamtwirtschaftlichen Kreditvolumens hängt jedoch von einer Reihe von Faktoren ab. So ist zum Beispiel für kommerzielle Banken das Angebot kleinteiliger Transaktionen für Bezieher niedriger Einkommen nicht selbstverständlich. Die vielfältigen Erfahrungen von Mikrofinanzinstitutionen in Lateinamerika zeigen, dass die Vergabe kleinteiliger Kredite an Wirtschaftssubjekte ohne bankübliche Sicherheiten häufig an die Zusammenarbeit von Banken mit Bank-externen Akteuren (häufig NGOs, aber auch Gewerkschaften etc.) gebunden ist, die

durch eine größere Nähe zum Bankkunden die Transaktionskosten reduzieren und die asymmetrische Informationsverteilung mindern können (stellvertretend: Armendáriz / Modurch 2005).

e) Implikationen für Zahlungsbilanz und Währungsregime

Erst in den letzten Jahren sind auch Studien zu den Implikationen der R für Zahlungsbilanz und Währungsregime entstanden. Diesen Studien zufolge ist die Volatilität von R-Strömen geringer als die aller anderen Devisenströme, und auch die Zyklizität der R fällt gering aus (Buch et al. 2002; Bugamelli/Paternò 2005; Glytsos 2002; Munzele Maimbo/Ratha 2005; Rapoport/Docquier 2005; Sayan 2004, 2006; Straubhaar 1986; World Bank 2006). Damit aber kann den R eine strategische Bedeutung in der Prävention von Finanzkrisen zukommen.

Ein Ergebnis der Forschung zu der Serie von Finanzkrisen in *emerging markets* und Entwicklungsländern seit den 1990er Jahren ist, dass klassische makroökonomische Politikinstrumente des Nationalstaats wie die Steuerung des Wechselkurses zur Sicherung der nationalen Wettbewerbsfähigkeit oder der Attrahierung von Kapitalimporten nicht ausreichen, um die Stabilität der Zahlungsbilanz zu sichern und damit das Gemeinschaftsgut der makroökonomischen Stabilität und tragfähigen ökonomischen Entwicklung bereitzustellen (s. SFB-Dachpapier).

Neuere Modelle von Zahlungsbilanzkrisen (Chang/Velasco 2000; Corsetti et al. 1998; Krugman 1997, 2003) haben in diesem Zusammenhang die Bedeutung der destabilisierenden Wechselwirkungen zwischen volatilen Kapitalzuflüssen und einem unzureichend überwachten einheimischen Finanzsektor herausgearbeitet. Daher erlangen Regulierungsfragen des Banken- und Finanzsektors im Zusammenhang mit hohen und volatilen Fremdwährungszuflüssen und der partiellen Dollarisierung des Finanzsektors in vielen Ländern einen hohen Stellenwert bei der Prävention von Finanzkrisen. Insbesondere das Problem der sog. Realschuldeneffekte (*balance sheet effects*) hat große Aufmerksamkeit erhalten (Aghion et al. 2000, 2004, Allen et al. 2002, Céspedes et al. 2000, IMF 2003, Berganza/Herrero 2004, Chue/Cook 2004). Hiermit werden die Einkommens- und Vermögensveränderungen umschrieben, die infolge von starken Kapitalzu- oder abflüssen aufgrund der veränderten Relationen zwischen Bestands- und Stromgrößen von Wechselkursveränderungen (*currency mismatch*) oder von Zinsänderungen (*maturity mismatch*) auftreten. Grundsätzlich können alle Sektoren der Ökonomie (Staat, privater Nicht-Finanzsektor und Finanzsektor) derartigen Realschuldeneffekten ausgesetzt sein, wobei sich die Effekte zwischen den verschiedenen Sektoren kumulativ verstärken und gerade der heimische

Finanzsektor bei hohen und volatilen Kapitalzuflüssen in besonderem Masse diesen Risiken ausgesetzt ist.

In diesem Zusammenhang kommt den R eine hohe Bedeutung als Netto-Devisenzuflüssen (abzüglich der mit diesen Mitteln getätigten Güterimporte) in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern zu, die den chronischen Devisenengpass dieser Länder zu lockern vermögen. Daher kommt der IWF in einer jüngsten Publikation zu dem Fazit, dass „remittances can help improve a country’s development prospects, maintain macroeconomic stability, mitigate the impact of external shocks, and reduce poverty” (IMF 2005: 84). Hier gilt es, geeignete Anreizmechanismen und *Governance*-Formen zu analysieren, die diese positiven Effekte insbesondere in Hinblick auf die finanzielle Entwicklung und makroökonomische Stabilität sichern und verstärken.

Praktisch keine Beachtung in dieser Forschung findet bislang die Tatsache, dass R als kleinteiliger, aber quantitativ erheblicher Devisenzufluss die Geldverfassung eines Landes signifikant beeinflussen können. Viele Entwicklungs- und Schwellenländer sind typischerweise von Phänomenen der Währungssubstitution geprägt (für Lateinamerika ist dies in Form der Dollarisierung besonders augenfällig). Diese wiederum ist ein maßgeblicher Faktor für eine potentielle Destabilisierung des Finanzsektors aufgrund von Realschuldeneffekten bei Wechselkursänderungen (Aghion et al. 2001; Levy-Yeyati 2003; Céspedes et al. 2000). Um zu überprüfen, ob und unter welchen Umständen hohe R-Zuflüsse System stabilisierende oder destabilisierende Wirkungen auf den Finanzsektor haben, ist die Geldverfassung der jeweiligen Länder, insbesondere die Regulierungsformen der Konvertibilität von R zu untersuchen.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass in der bisherigen Forschung zu Geldtransfers von Migranten das Themenfeld des vorgeschlagenen Teilprojekts im doppelten Sinn unterbelichtet geblieben ist: Zum einen wird den Zusammenhängen zwischen den Auswirkungen der Geldüberweisungen von Migranten und dem Finanzsystem sowie der Geldverfassung ihres Herkunftslands kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Zum anderen hat sich die Forderung nach transnationalen Kooperationsformen zum entwicklungsfördernden Einsatz der R inzwischen vereinzelt in der Literatur niedergeschlagen (Carling 2004; Global Commission on International Migration 2005; Terry 2005). Mehrheitlich werden diese *Governance*-Formen wenn überhaupt, dann überwiegend deskriptiv erfasst. Die Nutzbarmachung von Remittances für das Wachstum der R-empfangenden Länder erfordert jedoch systematisches Wissen in beiden Bereichen. Indem das vorgeschlagene Teilprojekt eben dieses angeht, kann es einen substantiellen Beitrag zur internationalen Forschung leisten.

3.3.2 Eigene Vorarbeiten

Als Juniorprofessorin im frühen Stadium (Antritt Oktober 2005) knüpft die Projektleiterin mit dem hier vorgeschlagenen Teilprojekt an bisherige Arbeiten zu Währungs- und Finanzfragen in Entwicklungsländern an, eröffnet damit aber gleichzeitig ein neues Forschungsfeld. Die Projektleiterin hat intensive Forschungsarbeiten zu Fragen des Finanzsystems, der Geldverfassung und Währungsfragen in Entwicklungsländern, insbesondere in Lateinamerika geleistet. Dabei stand die Untersuchung der Ursachen für Finanzkrisen sowie der Mechanismen der Krisenprävention in Entwicklungsländern und *emerging markets* im Mittelpunkt. Jüngste Arbeiten beinhalten die Untersuchung von Währungs- und Wechselkursregimen einschließlich Kapitalverkehrskontrollen sowie zu Möglichkeiten und Grenzen der regionalen monetären Integration innerhalb von Entwicklungsländern. (s. publizierte Vorarbeiten). Die hier präsentierte Verknüpfung dieser Themen mit dem der *Remittances* basiert auf ausführlichen Literaturrecherchen und theoretisch-konzeptionellen Analysen sowie ersten Veröffentlichungen in Annäherung an den Gegenstand dieses Vorhabens. Für das Jahr 2007 ist ein Vortrag zum Thema des Teilprojekts bei der Jahrestagung der *Latin American Studies Association* (LASA) angemeldet.

3.3.3 Liste der publizierten einschlägigen Vorarbeiten

I. Referierte Veröffentlichungen

a) in wissenschaftliche Zeitschriften

Fritz, Barbara 2004: Currency Blocs – Looking at the Options for Developing Countries in a Multipolar Monetary Regime, in: *Cadernos PROLAM/USP*, No. 1, p. 7-22

b) auf wesentlichen Fachkongressen

Fritz, Barbara 2005: Beyond the New Concept of Debt Sustainability: Systemic Risks of External Debt, Growth Perspectives and International Financial Stability. Paper presented at the conference "After Deregulation: The Financial System in the 21st Century", at the University of Sussex, Centre for Global Political Economy, from 26 to 28 of May

c) in monographische Reihen und Sammelbänden

Fritz, Barbara und Metzger, Martina (eds.) 2006: *New Issues in Regional Monetary Coordination: Understanding North-South and South-South Arrangements*. London/New York: Palgrave

---, --- 2006: Monetary Coordination involving Developing Countries - The Need for a New Conceptual Framework, in: Fritz, B./Metzger, M. (eds.), p. 3-25

--- 2006: Remesas como medio estabilizador del desarrollo? Interacciones micro- y macroeconómicas e implicaciones para la política de remesas, in: Wehr, Ingrid (ed.): *Migraciones*. Frankfurt/Madrid: Vervuert, p. 213-26

II. Nicht referierte Veröffentlichungen

d) in wissenschaftlichen Zeitschriften

Fritz, Barbara 2004: Vom Growth-cum-Debt zum "Wachstum durch Entschuldung". Anmerkungen zum "UNCTAD Trade and Development Report 2003: Capital, Accumulation, Growth and Structural Change, in: *Intervention - Zeitschrift für Ökonomie*, Vol. 1, Nr. 1, S. 14-21

e) *auf wesentlichen Fachkongressen*

Fritz, Barbara 2003: ¿Remesas como estrategia de desarrollo? Implicaciones macroeconómicas y consecuencias para el sector financiero. Vortrag im Armen der ADLAF-Jahrestagung in Freiburg, 13.-15.11.

f) *in monographische Reihen und Sammelbänden*

Fritz, Barbara 2004: Tan cerca del dólar y tan lejos del Federal Reserve: La cuestión del régimen monetario adecuado para México en el marco del TLC, in: Maihold, Günther (ed.): Trayectorias de una modernidad mexicana: México DF: Porrúa

--- und Hoffmann, Bert 2006: Lateinamerika jenseits seiner Grenzen - Die ökonomischen und politischen Implikationen transnationaler Migration als Gegenstand der Lateinamerika-Forschung, in: (P. Birle/D. Nolte/H. Sangmeister, Hrsg.) Demokratie und Entwicklung in Lateinamerika, Frankfurt/M.: Vervuert 2006

--- und Hujo, Katja 2005 (Hg.): Ökonomie unter den Bedingungen Lateinamerikas – Geld und Kredit, Sozialpolitik und Umwelt. Frankfurt/Madrid: Vervuert

3.4 Planung des Teilprojekts

3.4.1 Forschungsziele und Leitfragen

Angesichts der Dimensionen, die die Überweisungen von Arbeitsmigranten an ihre zurückgebliebenen Familien inzwischen angenommen haben, reicht es nicht aus, die *Remittances* auf ihre armutsmindernden Auswirkungen hin zu untersuchen. Jüngste Überlegungen der internationalen Finanzinstitutionen, aber auch neueste Forschungsansätze fokussieren zunehmend darüber hinausgehende ökonomische Implikationen dieser Geldüberweisungen. Das vorliegende Teilprojekt strebt einen Beitrag zu dieser *research frontier* an, indem es die Interaktion zwischen *Remittances* und finanzieller Entwicklung („*financial development*“) einschließlich erhöhter Widerstandsfähigkeit gegen Finanzkrisen in das Zentrum des Forschungsinteresses stellt.

Das Vorhaben geht von der Hypothese aus, dass *Remittances* ein erhebliches, aber nur unzureichend genutztes Potential für die finanzielle Entwicklung von Entwicklungsländern haben. Denn *Remittances* sind Netto-Zuflüsse, denen im Unterschied zu anderen Kapitalströmen keine zukünftigen Verbindlichkeiten entgegenstehen, und die somit die Netto-Fremdwährungsverschuldung samt ihrer potentiell destabilisierenden Wirkungen reduzieren. Zudem weisen sie eine signifikant geringere Volatilität und geringere Zyklizität auf, wodurch die mit hohen externen Kapitalzuflüssen typischerweise verbundenen *boom-bust*-Zyklen gemildert werden können. Vor allem aber können sie, da ihre Empfänger zu großen Teilen den ärmeren Bevölkerungsschichten angehören, eine Ausweitung des formellen Finanzsystems auf bisher davon ausgeschlossene Bevölkerungsteile auslösen.

Da es sich bei den *Remittances* jedoch um private transnationale Kapitalströme handelt, die häufig von Migranten mit ungesichertem rechtlichen Status über informelle Kanäle transferiert werden, und damit außerhalb der Kontrolle formaler staatlicher und privater Institutionen liegen,

sind sie in erheblichem Maße in Räumen begrenzter Staatlichkeit zu verorten (s. SFB-Dachpapier). Alle Ansätze zur Steuerung der *Remittances* mit dem Ziel der finanziellen Entwicklung müssen daher in Akteurskonstellationen realisiert und mit Anreizsystemen verknüpft werden, die die spezifischen transnationalen Strukturen und Motivlagen, die hinter den *Remittances* stehen, adäquat berücksichtigen.

Hieraus ergibt sich die zentrale Leitfrage des Teilprojekts: Welche Anreizsysteme, Regulierungsformen und Governance-Modi sind geeignet, angesichts transnationaler Akteurskonstellationen in Räumen begrenzter Staatlichkeit das Potential von *Remittances* für Finanzsektorentwicklung und makroökonomische Stabilität in Entwicklungsländern maximal zu nutzen?

Diese übergeordnete Fragestellung untergliedert sich in eine Reihe von forschungsleitenden Fragen, die das Teilprojekt strukturieren:

- (1) Von welchen Faktoren hängen Auswirkungen der Geldtransfers von Migranten auf die finanzielle Entwicklung und makroökonomische Stabilität im Empfängerland ab?
- (2) Welche Regulierungsansätze sind zu identifizieren und wie sind diese mit den mikroökonomisch fundierten Motivationen der *Remittances*-Sender analytisch zu verzahnen? Wie beeinflussen diese Regulierungsansätze Form, Höhe und Verlauf der Geldtransfers?
- (3) In welchen Akteurskonstellationen können Erfolg versprechende Regulierungsansätze umgesetzt werden? Welche Impulse gehen von den bisherigen Regulierungsformen für Reformen des Finanzsystems aus? Wie lassen sich diese in transnationalen *Governance*-Modi verankern?

Im Folgenden werden die einzelnen Leitfragen präzisiert und ausgearbeitet.

(1) Auswirkungen von R auf finanzielle Entwicklung und makroökonomische Stabilität

Um Höhe und Entwicklung der R zu analysieren, greift die Forschung in der Regel auf Genese, Struktur und temporale Perspektive der Migration sowie den Konjunkturverlauf in Sender- und Empfängerland als zentrale Erklärungsvariablen zurück. Wenn der Fokus der Forschung jedoch auf die Auswirkungen der Geldtransfers von Migranten auf die finanzielle Entwicklung und makroökonomische Stabilität im Empfängerland verschoben wird, sind darüber hinaus insbesondere folgende Variablen zu untersuchen:

- Höhe der *Remittances* im Verhältnis zum Finanzsystem
- Entwicklungsstand des Finanzsystems
- Grad der „Verbankung“ der R
- Höhe der Ersparnisbildung durch R
- Kreditnachfrage in Verbindung mit R

- Verbreitungsgrad von Mikrofinanzinstitutionen
- Grad der Dollarisierung und Konvertibilitätsregeln für R
- Volatilität und Zyklizität der *Remittances*

Drei Arbeitshypothesen leiten in der Folge die weitere Analyse an:

H1: Eine zunehmende Formalisierung der Transfers stärkt die finanzielle Entwicklung des Empfängerlandes. Dies gilt auch dann, wenn nur ein kleiner Teil der *Remittances* als Ersparnisse im Finanzsystem verbleibt, wie dies aufgrund der starken Neigung zu konsumtiver Verwendung in der Regel der Fall ist. Doch auch dann steigt das potentielle Kreditvolumen an die Empfängerfamilien aufgrund der möglichen Absicherung von Darlehen durch die stetigen Geldsendungen des im Ausland arbeitenden Familienmitglieds signifikant an (Aggarwal et al. 2006).

H2: Die Realisierung dieses Potentials hängt jedoch davon ab, dass Banken kleinvolumige Finanzdienstleistungen anbieten. Die Erfahrung in Lateinamerika zeigt, dass private Geschäftsbanken dann einen marktbasieren Zugang zu Mikrofinanzdienstleistungen anbieten, wenn dieses Marktsegment zuvor eine entsprechende Vorbereitung erfahren hat, üblicherweise durch einen verhältnismäßig hohen Zufluss von internationalen Entwicklungshilfegeldern, die einen relativ hohen Verbreitungsgrad von Mikrokrediten und entsprechendes *Know-How* ins Land gebracht haben („*big country enigma*“; s. Conger 2001; sowie CGAP 2003). In kleinen Ländern ist dies sehr viel ausgeprägter zu beobachten als in großen Ländern, wo die Entwicklungszusammenarbeit einschließlich beteiligter NGOs aufgrund ihres geringeren relativen Volumens eine solche Marktvorbereitung nicht in gleichem Umfang leisten konnte. Dennoch eröffnet auch hier die Verbreitung neuer Finanz-Technologien (beispielsweise Eröffnen und Führen eines vereinfachten Bankkontos außerhalb der klassischen Bankfiliale) neue Möglichkeiten, wenn entsprechende Anpassungen bei der Bankengesetzgebung und -aufsicht vorgenommen und mit weiteren Anreizen für das kommerzielle Finanzsystem kombiniert werden (Marulanda/Otero 2005).

H3: Der Netto-Beitrag der *Remittances* zur Prävention gegen Finanzkrisen hängt davon ab, ob und in welcher Form die Devisen im Finanzsystem verbleiben und wie dieses Finanzsystem im Hinblick auf das Währungsregime ausgebildet ist. Wenn die R-Empfänger in einer nicht vollständig dollarisierten Ökonomie die Möglichkeit haben, ihre Transfers in Form von Devisenbarauszahlungen oder von Dollarkonten zu empfangen, ist damit immer die Gefahr einer stärkeren Dollarisierung der Ökonomie mit erhöhten potentiellen Realschuldeneffekten („*balance sheet effects*“, s. die Ausführungen zum Forschungsstand) verbunden. Damit steht das Interesse der R-Empfänger, in maximaler Freiheit über die *Remittances* zu verfügen

(einschließlich der Wahl der präferierten Währung) im Widerspruch zum gesamtwirtschaftlichen Interesse an makroökonomischer Stabilisierung über die finanzielle Entwicklung in einheimischer Währung (vgl. IADB 2005).

(2) *Regulierungsansätze, mikroökonomische Anreize und makroökonomische Auswirkungen*

Die zweite Leitfrage zielt auf die Identifizierung von bestehenden Regulierungsansätzen und ihre analytische Verzahnung mit den mikroökonomisch fundierten Motivationen der *Remittances*-Sender, um im Rückschluss Auswirkungen dieser Regulierungsformen auf Form, Höhe und Verlauf der Geldtransfers untersuchen zu können.

Anreizsysteme und Regulierungsansätze, die die makroökonomische Wirkung der *Remittances* beeinflussen, finden sich häufig unverbunden auf unterschiedlichen (wirtschafts-)politischen Ebenen; zudem sind sie vielfach nicht speziell im Hinblick auf *Remittances* entstanden. In einem ersten Schritt ist es daher Aufgabe des Forschungsvorhabens, aus der Empirie der zu untersuchenden Länder das relevante Spektrum wirksamer Regulierungsformen zu identifizieren und in einem systematischen *mapping* zusammenzuführen. Beispiele für derartige Anreiz- und Regulierungsformen sind:

- Ansätze zur Quasi-Formalisierung undokumentierter Migranten (etwa durch konsularische Identifikationskarten, die sog. „*matrícula consular*“)
- Verbreitung von Mikrofinanztechnologien (als Grundlage für Verbankung der R-Empfänger)
- Konvertibilitätsregeln: Bedingungen für den Zugang der R-Empfänger zu Devisen, sei es als Barauszahlung oder in Form von Devisenkonten; Transaktionskosten des Währungstauschs; Gestaltung des Wechselkursregimes
- Formen der Absicherung von Fremdwährungsverbindlichkeiten privater Finanzinstitutionen durch zukünftige *Remittances*-Zuflüsse („*securitization*“; Ketkar/Ratha 2004-2005)
- Arrangements zur grenzüberschreitenden Realisierung von Renten- und Sozialversicherungsansprüchen
- Strukturpolitische Initiativen zur investiven Verwendung von *Remittances* (etwa in Form der „1+3“-Arrangements, mit denen der mexikanische Staat kollektive *Remittances* der *Hometown Associations* mit dreifachem *topping* versieht; vgl. García Zamora 2005; Vásquez Mota 2005)

Es ist ein zentrales Forschungsziel, diese Regulierungsansätze analytisch mit den mikroökonomischen Motivationen der *Remittances*-Sender zu verzahnen, wie sie die *New Economics of Labor Migration* herausgearbeitet haben. Nur auf diese Weise ist die Frage nach ihren Auswirkungen auf Form, Höhe und Verlauf der *Remittances* sowie auf die finanzielle Entwicklung adäquat zu beantworten. Diese hypothetische mikro- und makroökonomische Interaktion der *Remittances* ist in Tabelle 1 anhand der oben aufgeführten Beispiele dargestellt.

Tabelle 1: Mikro- und makroökonomische Interaktion der R in Verbindung mit Zielen der R-Politik und Regulierungsansätzen (exemplarisch)

Mikroök. Motive	Makroök. Wirkungskanäle: Hypothesen	Ziele der R-Politik	Regulierungsansätze (Beispiele)
Altruismus	anti-zyklisch, aber mit Dauer der Migration abnehmend	<ul style="list-style-type: none"> • Verbilligung des Transfers • Verbreiteter Zugang zu Finanzdienstleistungen 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Matricula consular</i> • Verbreitung von Mikrofinanztechnologien
Versicherung	anti-zyklisch; Zuwächse gerade in „Zeiten der Not“	<ul style="list-style-type: none"> • „Verbankung“ des Transfers → Signalwirkung in Zahlungsbilanz und Finanzsystem • Absicherung von Fremdwährungsverbindlichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Devisenregulierung; Wechselkursregime • <i>securitization</i>
Kredit (Migration in Wellen)	langfristige Stabilisierung; „konsumtive Verwendung“ als Investition in zukünftige Migranten	<ul style="list-style-type: none"> • Anreize für <i>Return Migration</i>: Transfer von Sozialleistungsansprüchen • Erhöhung der investiven Verwendung von R 	<ul style="list-style-type: none"> • Transnationale Sozial- und Rentenversicherungsabkommen • Steuerung kollektiver R über „1+3“ und andere Formen der Investitionsförderung

Dem Altruismus-Motiv, das einen zwar mit Dauer der Migration abnehmenden, jedoch anti-zyklischen Verlauf der R erwarten lässt, können insbesondere die Ansätze zugeordnet werden, die auf eine zur Senkung der Transaktionskosten in Verbindung mit einer Formalisierung des Transfers zielen. Zu untersuchen ist etwa die Effizienz von Regulierungsformen, die gerade nicht-legalen Migranten den Zugang zum Finanzsystem ermöglichen, wie dies bspw. die „*matricula consular*“ intendiert. Auf der Sender- wie auf der Empfängerseite ist auch zu fragen, inwiefern die „Verbankung“ vom technischen Niveau des Finanzsystems und seiner geographischen Verbreitung sowie der Verbreitungsgrad von Mikrokredittechnologien abhängt und welche Institutionen und Akteure daran beteiligt werden müssen. Diese sind systematisch auf ihren Stabilisierungsbeitrag für den Finanzsektor zu untersuchen.

Wird den R ein impliziter innerfamiliärer Versicherungskontrakt zu Grunde gelegt, ist von einem ausgeprägt anti-zyklischen Verlauf der R-Ströme auszugehen, da gerade in Zeiten akuter Krise die „Versicherungs“-Funktion in besonderem Maße greift. Insofern ist hier ein hoher makroökonomischer Stabilisierungsbeitrag möglich. In diesem Kontext erscheint die potentielle Signalfunktion von R, die formal als solche in der Zahlungsbilanz registriert werden, und die im Finanzsystem (beziehungsweise der Zentralbank) verbleiben, der von hoher Bedeutung ist für internationale Investoren im Kontext von volatilen Kapitalströmen aufgrund von abrupten Erwartungsänderungen. Zu fragen ist, wie der Zugang zu Devisen für die R-Empfänger geregelt wird, und wie diese Regelungen in Zusammenhang mit dem Wechselkursregime und der Geldverfassung stehen. Es gilt auch zu untersuchen, ob Regulierungen existieren, die in Phasen von latenten bzw. akuten Zahlungsbilanzproblemen den Zufluss von R durch spezifische Anreizsysteme erhöhen. Einen expliziten Versicherungscharakter können R erhalten, wenn sie als Sicherheit für das Eingehen von Fremdwährungsverbindlichkeiten von inländischen Banken verwendet werden („*securitization*“) und damit die Kapitalkosten senken. Zu fragen ist hier, in welchem Verhältnis individuelle Versicherungsfunktion der R-Empfänger und Versicherungsfunktion der Finanzinstitutionen zueinander stehen, welche potentiellen Konflikte sich hier ergeben können, und welche Funktion der Absicherung multilateralen Institutionen wie regionalen Entwicklungsbanken hier zukommt.

Die Modellierung des Kreditmotivs im Kontext generationenübergreifender Migrationsprozesse schließlich ermöglicht es, die konsumtive Verwendung der Überweisungen – Haushaltsstudien zufolge die dominante Verwendungsform – nicht als bloßen „Konsum“, sondern als Investition in die Ausbildung der zukünftigen Migrantengeneration zu verstehen. Relevant für diese den Lebenszyklus in den Vordergrund stellende Perspektive ist zudem, ob am Ende der Erwerbsperiode eine *return migration* im Alter erfolgt. Hierfür sind bilaterale Sozialversicherungs- und Rentenabkommen von zentraler Bedeutung, die den Bezug dieser Leistungen durch die Migranten auch nach Rückkehr ins Herkunftsland ermöglichen und damit die Grundlage für einen Re-Transfer von Ersparnissen sowie fortlaufende „*Remittances*“ in der spezifischen Form von Rentenüberweisungen generieren. Da derartige sozialstaatliche Transferzahlungen formalisiert über das Bankensystem erfolgen, können sie in Abhängigkeit ihres Volumens ebenfalls zu einer Ausweitung des formalen Finanzsystems beitragen. In diesen Kontext können auch Mechanismen der Investitionsförderung in Verbindung mit *Remittances* eingeordnet werden, die mit einer Ausweitung des heimischen Kreditvolumens einhergehen. Das viel zitierte 1+3-Programm der mexikanischen Regierung, wo jedem von Migranten-Organisationen gespendeten Dollar je ein Dollar von der lokalen, der regionalen und der

nationalen Regierung hinzu gegeben wird, ist zwar vom Volumen her nicht relevant; allerdings kann der Regulierungsansatz auf seine Übertragbarkeit auf andere Investitionsanreize hin untersucht werden.

(3) *Transnationale Akteurskonstellationen*

Die dritte Leitfrage richtet sich auf die Akteurskonstellationen, die mit den bestehenden Regulierungsansätzen verbunden sind. Aufgrund des transnationalen und partiell informellen Charakters der *Remittances* haben wir es hier zwangsläufig fast durchgängig mit „weichen“ Steuerungsformen (vgl. SFB-Dachpapier) zu tun, bei denen staatliche Akteure Kooperationen mit nicht-staatlichen Akteuren eingehen und sich vielfältige Verschränkungen zwischen der globalen, nationalen und lokalen Ebene ergeben.

Ein Beispiel ist die von den Regierungen Mexikos und der USA ausgerufene Initiative zur Senkung der Transferkosten von *Remittances*, die aufgrund der notwendigen Kooperation mit privaten Finanzinstitutionen explizit als *Public-Private Partnership* konzipiert ist (Partnership for Prosperity 2002; s. auch Bair 2005). Gleichwohl handelt es sich häufig nicht nur um Kooperationsformen zwischen Staat und Wirtschaftsakteuren, sondern es werden auch zivilgesellschaftliche Akteure mit transnationalem Charakter einbezogen. So finden sich Kooperationsformen zwischen privaten Finanzinstitutionen und den sog. *Home Town Associations* (vgl. Chacón et al. 2004, Shannon 2006) der Migranten in den USA, die etwa bei der Vermittlung von „*financial literacy*“ als Grundlage für den Zugang zu Finanzdienstleistungen kooperieren (Samuels 2003).⁴ Derartige transnationale Akteurskonstellationen, die in Tabelle 2 hypothesenförmig für verschiedene Regulierungsansätze aufgeführt sind, sollen systematisch erfasst werden, so dass Muster der Kooperation und Faktoren für erfolgreiche Regulierungen herausgearbeitet werden können.

⁴ Die R-Sender und –Empfänger werden hier als Adressaten von Akteurskonstellationen gewertet, die auf Regulierungsansätze in aller Regel nur vermittelt über ihre Interessenorganisationen sowie vor allem mittels der Akzeptanz oder Ablehnung der Ansätze in der Praxis einwirken.

Tabelle 2: Regulierungsansätze und Akteurskonstellationen (exemplarisch)

Regulierungsansätze (Beispiele)	Beteiligte Akteure und ihre Funktionen
<i>Matricula consular</i>	R-Empfängerstaat (Ausgabe des Dokuments); R-Senderstaat (Toleranz der Quasi-Legalisierung); private Finanzinstitutionen (Akzeptanz des Dokuments); Migrantenorganisationen (Verbreitung)
Verbreitung von Mikrofinanztechnologien	R-Empfänger- und Senderstaat (Regulierung von Mikrofinanzen innerhalb des Finanzsystems); NGOs (Verbreitung von Mikrofinanztechnologien; spezifische Dienstleistungen); öffentliche und private Finanzinstitutionen (Angebot von Mikrofinanzdienstleistungen, Bildungsprogramme); Migrantenorganisationen (Bildungsprogramme)
Devisenregulierung	R-Empfängerstaat (Regulierung des Devisenverkehrs für R-Empfänger; Wechselkursregime); private Finanzinstitutionen
<i>Securitization</i>	R-Empfängerstaat (Bankenaufsicht); multilaterale Entwicklungsbanken (Bürgschaft); private Finanzinstitutionen
Bilaterale Sozial- und Rentenversicherungsabkommen	R-Empfänger- und Senderstaat (Abkommen für staatliche Renten- und Sozialtransfers); private Pensionsfonds (Teilnahme an Abkommen für Transfers); Migranten-Organisationen (<i>pressure group</i>)
Steuerung kollektiver R über „1+3“ und andere Formen der Investitionsförderung	Empfängerstaat (lokale/regionale/nationale Ebene); <i>Hometown Associations</i> (kollektive R; Aushandeln mit Empfängerstaat über Verwendung); Finanzinstitutionen (Kreditangebot in Verbindung mit R); evtl. NGOs (Beratung etc.); private Unternehmen (Investition)

Diese Analyse leitet über zu der Frage, inwieweit von den identifizierten Regulierungsformen für *Remittances* Impulse für weitergehende Reformen des Finanzsystems ausgehen, und wie diese sich in transnationalen *Governance*-Modi verankern lassen. Folgende Fragen sind hier unter anderem zu diskutieren:

- Welche Aspekte der allgemein diskutierten Finanzsektorreformen (Durchsetzung von Eigentumsrechten, *prudential rules* etc.) sind für die finanzielle Entwicklung durch *Remittances* von besonderer Bedeutung?
- Welche Lösungen können für den *trade-off* zwischen liberalisiertem Zugang zu Devisen, wie es ein nahe liegendes Interesse der R-Empfänger ist, und einer auf die Vermeidung von Finanzkrisen ausgerichteten R-Politik gefunden werden?
- Wie können erfolgreiche Fälle transnationaler Akteurskooperation ausgeweitet und für Reformen des Finanzsektors verallgemeinert werden? Wie kann die Partizipation von NGOs und Migranten-Organisationen verstetigt werden und bestehende Probleme (häufig spezifische Agenden, begrenzte Repräsentativität bzw. Reichweite) aufgefangen werden?

Die Beantwortung dieser Fragen ist im Rahmen dieses Teilprojekts nur in der Form von ersten Hypothesen zu leisten. Diese sollen in der zweiten Phase des SFB Gegenstand systematischer Überprüfung und Analyse sein.

3.4.2 Methoden und Operationalisierung

Um die Auswirkungen von R auf die finanzielle Entwicklung im Zusammenhang mit spezifischen Regulierungsansätzen und Akteurskonstellationen untersuchen zu können, ist die enge interdisziplinäre Zusammenarbeit von Ökonomie und Politikwissenschaft konstitutiv für das Projekt. Sein empirischer Kern ist eine vergleichende Untersuchung von drei lateinamerikanischen Ländern mit hoher bis sehr hoher *Remittances*-Abhängigkeit.

Die Notwendigkeit zu einer intensiven empirischen Fundierung ergibt sich bereits aus der schwierigen Datenlage zu R, die eine direkte Folge davon ist, dass diese sich größtenteils in Räumen begrenzter Staatlichkeit vollziehen. In der Arbeitsteilung der am Teilprojekt beteiligten Mitarbeiter/innen⁵ wird es Aufgabe des Ökonomen sein, über die in internationalen Statistiken verfügbaren Daten zu R hinaus weitere Annäherungen an die quantitative Bestimmung des Phänomens zu suchen, etwa über die spezifische Verbuchungsform der R in den Zahlungsbilanzen der ausgewählten Länder (vgl. Alfieri et al. 2005; Reinke/Patterson 2005). Darüber hinaus sollen Schätzungen über das Ausmaß der R jenseits der formal als solchen in der Zahlungsbilanz registrierten durch die Auswertung verfügbarer Daten von Haushaltsbefragungen (Orozco 2003; MIF-IADB 2001, 2002; Suro et al. 2002) fundiert werden. Auf der Grundlage der auf diese Weise gewonnenen Datenreihen wird dann der Beitrag der R zur finanziellen Entwicklung in Abhängigkeit von den unter Leitfrage 1 (s. Abschnitt 3.4.1) genannten Variablen empirisch getestet. Dies soll sowohl für möglichst lange Zeitreihen der einzelnen Länder als auch für den Durchschnittswert kürzerer Perioden im Quervergleich der drei Untersuchungsfälle erfolgen.

Als Ergänzung zu den quantitativen Ergebnissen ist auch für den am Teilprojekt beteiligten Ökonomen eine breitere, auch qualitative Methoden beinhaltende, empirische Forschung zu und in den jeweiligen Ländern unverzichtbar. Diese sollen vor allem durch die Auswertung von Fallstudien, durch Interviews mit öffentlichen und privaten Akteuren im Finanzsystem, sowie mit an den Regulierungsformen beteiligten Institutionen realisiert werden.

Da die Regulierungsformen und Anreizsysteme im Zusammenhang mit der Wirkungsweise der R auf die finanzielle Entwicklung als auch mit den jeweils damit verbundenen Akteurskonstellationen stehen, sind für ihre Untersuchung die Perspektiven der beiden beteiligten Disziplinen zusammenzuführen, dieser Forschungsteil daher von beiden

⁵ Ebenso wie für Migrant/innen wird im Folgenden der sprachlichen Einfachheit halber nur das männliche Geschlecht genannt.

Projektmitarbeitern gemeinsam bzw. in enger Abstimmung durchzuführen. Kern des methodischen Vorgehens ist, wie unter 3.4.1 ausgeführt, die systematische Verknüpfung mikroökonomisch fundierter Anreizsysteme mit der makroökonomischen Perspektive der finanziellen Entwicklung, die einen neuartigen Zugang zum Verständnis von Wirkungsweisen, Steuerungsinstrumenten und den damit verbundenen Akteurskonstellationen schaffen kann. Unter Rückbezug auf die *New Economics of Labour Migration* werden den mikroökonomisch modellierten impliziten Motiven makroökonomische Wirkungskanäle zugeordnet (s. Tabelle 1); diese werden dann mit Instrumenten der R-Politik verbunden, die auf der Grundlage des spezifischen Anreizes auf der Familienebene diese Wirkungsweisen zu verstärken vermögen. Die Effizienz dieser Regulierungsformen ist auch im Zusammenhang mit den damit verbundenen Akteurskonstellationen (s. Tabelle 2) zu untersuchen und auf mögliche Anstöße für eine weiter reichende Reform des Finanzsektors zu befragen.

Die Untersuchung des Zusammenspiels öffentlicher und privater Akteure im transnationalen Kontext schließlich wird Aufgabe des politikwissenschaftlichen Mitarbeiters des Teilprojekts sein. Hier wird eine präzise Analyse der Akteurskonstellation sowie der Prozessdynamiken in den identifizierten Regulierungsformen zu leisten sein. Diese soll auf der Auswertung von Primärmaterial (schriftlich fixierte Vorschriften oder Vereinbarungen, öffentliche Stellungnahmen der beteiligten Akteure etc.) und Sekundärmaterial (u.a. gezielte Presseauswertung) sowie darauf aufbauend über die konkrete Befragung der Akteure in Form von persönlichen Interviews erfolgen. Neben dem Kontakt mit Forschungsinstitutionen in den ausgewählten Ländern werden Interviews mit Behörden, die mit Migrationsfragen befasst sind, mit Verbänden im Finanzsektor, mit öffentlichen und privaten Rentenversicherern, mit NGOs aus dem Bereich der Mikrofinanzen und R-bezogenen Entwicklungsprojekten sowie mit *community leaders* geführt. Während bei der ersten Feldforschungsreise die Interviews nur partiell strukturiert sein sollen, um die offene Suche nach den relevanten Regulierungsformen und Anreizsystemen zu unterstützen, werden bei dem zweiten Feldaufenthalt strukturierte Interviews geführt, um die vergleichende Auswertung der Ergebnisse systematisch zu ermöglichen.

Damit in dem Teilprojekt die relevanten Regulierungsformen und Anreizsysteme untersucht werden können, sollen diese auf der Grundlage der ersten Feldforschungsreisen in die ausgewählten Länder breit erfasst und anschließend in einem *mapping*-Verfahren systematisiert werden. Kriterium für die endgültige Auswahl der Tiefenstudien in der zweiten Runde der Feldforschungsaufenthalte ist in erster Linie die eingeschätzte Effizienz der Regulierungsformen in Hinblick auf die finanzielle Entwicklung und makroökonomische Stabilität sowie der damit

verbundenen Akteurskonstellationen und Governance-Modi. Präferenz erhalten dabei Regulierungsformen, die in allen drei zu untersuchenden Ländern praktiziert werden, da diese einen systematischen Vergleich erlauben.

Der regionale Schwerpunkt der empirischen Arbeit zu dem transnationalen Phänomen der *Remittances* einschließlich der mit den Regulierungsformen verbundenen Akteurskonstellationen liegt in den drei ausgewählten Empfängerländern. Dies begründet sich zum einen aus dem Forschungsziel des Teilprojekts, die Auswirkungen auf die finanzielle Entwicklung in den Empfängerländern zu untersuchen, und zum anderen aus der Tatsache, dass zu R-bezogenen Regulierungsformen und Akteurskonstellationen in den USA im Vergleich erheblich mehr Forschungsarbeiten existieren beziehungsweise im Entstehen sind, auf die in Form von Literaturstudien zurückgegriffen werden kann, als dies in den Empfängerländern der Fall ist.

Auswahl der Fallstudien

Für die vergleichende Analyse wurden mit der Dominikanischen Republik, El Salvador und Mexiko drei Staaten aus dem zentralamerikanisch-karibischen Raum ausgewählt, die eine Reihe von für dieses Projekt bedeutenden Gemeinsamkeiten aufweisen. Alle drei Fälle sind gekennzeichnet durch:

- eine über längere Zeiträume hinweg hohe Arbeitsmigration in die USA, welche starke transnationale Bindungen ausgebildet hat, die jedoch nur partiell in legalen und formalen Bahnen stattfinden, sondern sich vielmehr in erheblichen Maße in Räumen begrenzter Staatlichkeit vollziehen (vgl. DFG-Dachpapier);
- eine hohe bis sehr hohe R-Abhängigkeit⁶;
- das gleiche dominante Senderland (Anteil der USA an gesamten *Remittances* > 75%);
- eine hohe bis sehr hohe Fremdwährungsverschuldung im Verhältnis zum BIP in Verbindung mit einer sehr schwachen finanziellen Entwicklung und damit eine erhöhte Vulnerabilität gegenüber Finanzkrisen.

In den zu untersuchenden Variablen weisen die drei ausgewählten Länder gleichwohl eine erhebliche Varianz auf. Exemplarisch wird dies in Bezug auf den Grad der Dollarisierung des Finanzsektors und den Verbreitungsgrad von Mikrofinanztechnologien in Tabelle 3 dargestellt.

⁶ Obwohl in Mexiko das Verhältnis von *Remittances* zum Volkseinkommen mit 2,5% deutlich niedriger liegt als in der Dominikanischen Republik (15,0 %) und El Salvador (18,7 %), liegt sie noch immer um das Zweieinhalbfache über dem Schwellenwert von 1 Prozent, ab dem der IWF Ökonomien als „abhängig von *Remittances*“ bezeichnet (s. oben).

Tabelle 3: Bedeutung der R und Aspekte der finanziellen Entwicklung in den ausgewählten Fallstudien (Daten: 2004)

	R in Mio. US-\$	R / BIP	R pro Kopf	Dollarisierungsgrad	Verbreitungsgrad von Mikrofinanztechnologien
Dominikan. Republik	2.438	15,0 %	275	Partielle Dollarisierung (M ₂ /BIP ca. 25%)	gering
El Salvador	2.548	18,7 %	383	Politik der vollständigen Dollarisierung	relativ hoch
Mexiko	16.613	2,5 %	160	Partielle Dollarisierung (M ₂ /BIP ca. 30%)	sehr gering

Quellen: Daten zu R-Strömen aus IMF 2005, World Bank 2006, CEPAL 2005; Daten zum Dollarisierungsgrad des Finanzsektors: Fitzgerald 2001 (Mexiko); Sánchez-Fung 2004 (Dominikan. Republik); Daten zum Verbreitungsgrad von Mikrofinanztechnologien: CGAP 2003.

Folgende Hypothesen erscheinen auf Grundlage des bisherigen Kenntnisstands für den Vergleich der zu untersuchenden Länder im Hinblick auf die in Tabelle 3 dargestellten Variablen plausibel:

- Die absolute Größe der jeweiligen Ökonomien ist von Bedeutung. In El Salvador, und in eingeschränktem Masse auch in der Dominikanischen Republik sind die Chancen für eine breit angelegte Verbankung von R-Empfängern gegeben, da NGOs und andere Institutionen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit Mikrofinanztechnologien verbreitet und die entsprechenden *Governance*-Formen (auch in der Bankenregulierung) durchgesetzt haben. Mexiko hingegen leidet unter dem „*big country enigma*“ einer vergleichsweise geringen Verbreitung von Mikrofinanztechnologien, da EZ-Initiativen eine viel geringere Rolle in der nationalen Ökonomie spielen. Hier ist zu erwarten, dass Impulse für einen Flächen deckenden Zugang von R-Empfängern zum Finanzsystem eher von technischen Innovationen des vergleichsweise hochgradig technologisierten heimischen Finanzsektors ausgehen; möglicherweise führt hier die schwächere Einbeziehung zivilgesellschaftlicher Akteure jedoch zu einer strukturell geringeren Dynamik der Verbreitung von Mikrokrediten, so dass sich die Integration von R-Empfängern und anderen Ärmeren auf andere Finanzdienstleistungen beschränkt.
- Der Grad der Dollarisierung der jeweiligen Ökonomien führt zu teils konträren makroökonomischen Auswirkungen der *Remittances*. In der Dominikanischen Republik und Mexiko könnten die R, wenn dem nicht spezifische Regulierungsansätze für den Devisenzugang entgegenstehen, zu einer weiteren Dollarisierung des Finanzsystems führen. Dies erhöht aufgrund der destabilisierenden Wirkung der potentiellen Realschuldeneffekte

das Risiko von Finanzkrisen. In El Salvador hingegen können die *Remittances* aufgrund ihrer Höhe und Kontinuität als entscheidende Stütze für die Geldverfassung der Dollarisierung fungieren, da sie als Netto-Devisenzuflüsse bei gleichzeitigen Handelsbilanzdefiziten die Liquidität des Landes stützen.

3.4.3 Arbeitsprogramm und Zeitplan für die erste Förderperiode des SFB (2007-2009)

Das Arbeitsprogramm umfasst folgende Schritte:

Im ersten Förderjahr (2007) realisieren die beiden wissenschaftlichen Mitarbeiter nach einer Phase der Literaturstudie ihre ersten Feldstudien in den drei ausgewählten Ländern. Diese sollen aufgrund der verschränkten Arbeitsteilung zwischen den beiden beteiligten Disziplinen gemeinsam erfolgen. Die ersten Feldaufenthalte werden mit jeweils zwei Wochen pro Land vergleichsweise kurz gehalten. Ziel dieser Feldforschungen ist eine erste Erfassung der relevanten Wirkungskanäle, existierenden Regulierungsformen und Akteurskonstellationen, auf deren Grundlage bis Anfang 2008 ein vorläufiges *mapping* erstellt wird.

Noch im ersten Jahr ist auch eine Forschungsreise der Projektleiterin vorgesehen, in deren Rahmen sie den Ansatz des Vorhabens bei der Jahrestagung der *Latin American Studies Association* (LASA) in Montreal vorstellen wird (Vortrag ist bereits angemeldet). Anschließend besucht sie für das Thema zentrale US-amerikanische *think tanks* und Institutionen in Washington: Dies sind insbesondere die Weltbank und die Inter-American Development Bank, die in jüngster Zeit größere Forschungsprojekte im engen Umfeld des Teilprojekts begonnen haben; sowie der Inter-American Dialogue, das Pew Hispanics Center und das Institute for the Study of International Migration der Georgetown University, die wichtige Akteure im *agenda setting* der Forschungsthemen sind. Zur Klärung von Fragen der US-amerikanischen Banken- und Finanzmarktregulierung sollen Interviews in der Federal Reserve Bank sowie mit Verbandsvertetern von Finanzinstitutionen geführt werden. Auf dem Weg nach Mexiko wird die University of Texas at Austin besucht, wo sowohl am Department of Government als auch am Tereza Lozano Long Institute for Latin American Studies (LLILAS) Forscher aus dem Themenfeld kontaktiert werden. In Mexiko DF wird die Projektleiterin Kontakte mit der Universidad Nacional Autónoma de México (hier in erster Linie das Departamento de Economía) und der mexikanischen Zentralbank vertiefen sowie mit Vertretern des Instituto de los Mexicanos en el Exterior, das dem mexikanischen Außenministerium angegliederte Institut für die Beziehungen zur mexikanischen Emigrantengemeinde, sprechen.

Die beiden Projektmitarbeiter werden in der ersten Jahreshälfte des Jahrs 2008 in längeren Feldforschungsstudien die ausgewählten Regulierungsformen und Akteurskonstellationen einer fundierten empirischen Analyse unterziehen. Dabei sind aufgrund der großen Zahl der zu führenden strukturierten Interviews mit den relevanten beteiligten staatlichen und privaten Akteuren einschließlich zivilgesellschaftlicher Vertreter für den politikwissenschaftlichen Doktoranden mit jeweils achtwöchigen Aufenthalten in jedem Land doppelt so lange Feldstudien vorgesehen wie für den Ökonomen. Dessen Aufgabe besteht bei dieser zweiten Feldforschungsreise in der Absicherung erhobener sowie der Erhebung weiterer notwendiger Daten sowie strukturierten Interviews mit den oben genannten Akteuren im Finanzsystem.

Im Rahmen dieses zweiten Feldforschungsaufenthalts in den drei zu untersuchenden Ländern (die relevanten Institutionen und Interviewpartner sind in allgemeiner Form unter 3.4.2 aufgeführt) sollen beide Doktoranden für kürzere Zeit in die Grenzregion der USA zu Mexiko reisen und dabei das führende Forschungszentrum Mexikos zu Migrationsthemen, das Colégio de Frontera Norte in Tijuana (direkt an der Grenze zu den USA) besuchen. In den USA sind für den politikwissenschaftlichen Mitarbeiter Kontakte mit dem Center for Mexican-American Studies sowie dem Center for Comparative Migration Studies an der University of San Diego sowie Gespräche mit Experten und Vertretern der mexikanischen Migranten-community und von Hometown Associations vorgesehen. Der Doktorand aus dem Bereich der Ökonomie wird mit Vertretern von privaten Finanzinstitutionen Kontakt aufnehmen sowie die Niederlassung der US-amerikanischen Zentralbank in Atlanta besuchen, die als Zentralstelle zu Informationen über lateinamerikanische Finanzsysteme sowie R-bezogenen Informationen fungiert und eine einzigartige Ergänzung für die Datenbeschaffung und –überprüfung darstellt.

Im Anschluss an den zweiten Feldforschungsaufenthalt sollen bis ins dritte Jahr hinein die Feldstudien ausgewertet und die erzielten Forschungsergebnisse in unterschiedlichen Foren zur Diskussion gestellt werden. Die abschließende Analyse der Perspektiven für eine Stützung der finanziellen Entwicklung durch spezifische, auf Remittances ausgerichtete Regulierungsformen und Anreizsysteme soll in dieser Phase des Teilprojekts vor allem vergleichend zwischen den drei Untersuchungsregionen erfolgen. Die Analyse der relevanten Kontextvariablen sowie der Effizienz von Regulierungsformen und Akteurskonstellationen steht dabei im Mittelpunkt; der Anstoß für umfassende Finanzsektorreformen wird als Ausblick thematisiert.

Auf der Grundlage von SFB-internen Diskussion (innerhalb des Projektbereichs D und der Querschnittsgruppe „Theoretische Reflexion von Governance und ‚neuen‘ Formen des Regierens“) sowie der Präsentation auf Fachkongressen sollen ab 2008 Arbeitspapiere entstehen

(vorgesehen sind mindestens zwei von jedem Doktoranden, sowie zwei gemeinsame Arbeitspapiere in den Jahren 2008 und 2009), die noch während der ersten Phase des SFB in überarbeiteter Form bei referierten Zeitschriften eingereicht werden. Ein zentrales Forum der vorläufigen Ergebnisse des Teilprojekts wird ein Workshop sein, der in Form zwei aufeinander folgender *Panels* im Rahmen der Jahrestagung der *Latin American Studies Association (LASA)* im März 2009 durchgeführt wird und zu dem auch Wissenschaftler aus den Untersuchungsregionen eingeladen werden. Zum Abschluss des Teilprojekts soll ein weiterer kleiner Experten-Workshop in Berlin unter Beteiligung von Wissenschaftlern aus der Untersuchungsregion realisiert werden, in dessen Rahmen die Endergebnisse vorgestellt und die Weiterentwicklung des Teilprojekts im Rahmen der zweiten und dritten Förderperiode des SFB diskutiert werden.

Ausgehend von den dargelegten Arbeitsschritten ergibt sich der im folgenden hier schematisch dargestellte Arbeitsplan für die drei Jahre der ersten Förderperiode des SFB:

Arbeitsschritte	2007				2008				2009				
Identifizierung relevanter Wirkungskanäle [Ök], Regulierungsformen [Pol + Ök] und Akteurskonstellationen [Ök] (Literaturstudie, n=global)													
Erfassung und <i>mapping</i> der relevanten makroök. Wirkungskanäle, Regulierungsformen und Akteurskonstellationen (Feldstudien, n = 3)													
Systematische Untersuchung der ausgewählten Wirkungskanäle, Regulierungsformen und Akteurskonstellationen (Feldstudien, n = 3)													
Auswertung; systematischer Vergleich; Verfassen erster Arbeitspapiere und einzureichender Artikel; Vorstellung und Diskussion der vorläufigen empirischen Ergebnisse im SFB u.a.													
Vorstellung der vorläufigen Ergebnisse bei LASA; Synthese und Schlußbericht, Abschlussworkshop in Berlin; gemeinsame Publikationen													

Auf den Ergebnissen dieser ersten Förderphase aufbauend soll die Fortführung in der zweiten und dritten Projektphase des SFB zum einen die Frage systematisch untersuchen, welche der

identifizierten Regulierungsformen für *Remittances* letztendlich Vorformen von *Governance* darstellen, die weiter reichende Finanzsystemreformen, also iterative *Governance*-Reformen in Räumen begrenzter Staatlichkeit auszulösen vermögen. Auch erscheint es sinnvoll, weitere Länder – auch aus anderen Weltregionen – in die empirische Untersuchung mit einzubeziehen, in denen in Bezug auf die finanzielle Entwicklung herausragende Formen der R-Steuerung praktiziert werden. Zum dritten soll hier das Politikfeld der Migrationspolitik, das in der ersten Projektphase weitgehend ausgeklammert wird, stärker und systematisch aufgrund seiner intensiven Auswirkungen auf das Senden von *Remittances* in die Analyse mit einbezogen werden.

3.5 Stellung innerhalb des Sonderforschungsbereichs

Die Bereitstellung des Gemeinschaftsguts der ökonomischen Stabilität mittels transnationaler *Governance*-Leistungen unter Einbeziehung öffentlicher und privater Akteure ist ein zentrales Thema des Projektbereichs D (vgl. Dachpapier des SFB). Hierzu kann die Untersuchung von Formen und Möglichkeiten Finanzsektor-orientierter R-Politiken und entsprechenden *Governance*-Ansätzen in Entwicklungsländern mit hohem Migrationsanteil einen wesentlichen, innovativen Beitrag leisten. Kooperationsmöglichkeiten bieten sich unter anderem mit dem Teilprojekt D4 (Enderlein) aufgrund der gemeinsamen Thematik der makroökonomischen Implikationen von Kapitalströmen in Entwicklungs- und Schwellenländer; hier ist auch ein fruchtbarer methodischer Austausch zu erwarten. Überschneidungen und Synergieeffekte sind aber auch mit den Projekten zu erwarten, die sich mit Formen der *Public Private Partnership* (PPP) in Räumen begrenzter Staatlichkeit auseinandersetzen (insbesondere Teilprojekt D1 von Risse/Beisheim sowie Teilprojekt D3 von Fuhr), mit den juristischen Projekten (insbesondere mit Teilprojekt A3, Schuppert) sowie den Projekten mit regionalem Hintergrund zu prominenten Migrationsländern in Lateinamerika, Afrika sowie Osteuropa und dem Vorderen Orient. Auch die SFB-Querschnittsarbeitsgruppe „Theoretische Reflexion von *Governance* und ‚neuen‘ Formen des Regierens“ wird eine wichtige Plattform des Austauschs mit anderen Teilprojekten sein.

Literatur

- Acosta, Pablo / Calderon, Cesar A. / Fajnzylber, Pablo R. / Lopez, Humberto (2006): *Remittances and Development in Latin America*, in: *The World Economy*, Vol. 29, No. 7 (July), pp. 957-987
- Adams, Richard H. Jr. / Page, John (2003): *International Migration, Remittances and Poverty in Developing Countries*. Working Paper 3179, Poverty Reduction Group, The World Bank

- Aggarwal, Reena / Demirguc-Kunt, Asli / Martinez Peria, Maria Soledad (2006): Do Workers' Remittances Promote Financial Development? World Bank Policy Research Working Paper 3957, July
- Aggarwal, Reena / Horowitz, Andrew (2002): Are International Remittances Altruism or Insurance? Evidence from Guyana Using Multiple-Migrant Households, in: *World Development*, Vol. 30, p. 2033-44
- Aghion, Philippe / Bacchetta, Philippe / Banerjee, Abhijit (2000): A Simple Model of Monetary Policy and Currency Crises, in: *European Economic Review*, No. 44, pp. 728-738
- Aghion, Philippe / Bacchetta, Philippe / Banerjee, Abhijit (2001): Currency Crises and Monetary Policy in an Economy With Credit Constraints, in: *European Economic Review*, Vol. 45, No. 7, p. 1121-50
- Aghion, Philippe / Bacchetta, Philippe / Banerjee, Abhijit (2004): A Corporate Balance-Sheet Approach to Currency Crises, in: *Journal of Economic Theory*, No. 119, pp. 6-30
- Alfieri, Alessandra / Havinga, Ivo / Hvidsen, Vetle (2005): Definition of Remittances and Relevant BPM5 flows; URL: <http://unstats.un.org/unsd/tradeserv/TSGdocuments/issuePaper1.pdf> [13.3.2006]
- Allen, Mark / Rosenberg, Christoph B. / Keller, Christian / Setser, Brad / Roubini, Nouriel (2002): A Balance Sheet Approach to Financial Crisis. IMF Working Paper 02/210. URL: <http://www.imf.org/external/pubs/ft/wp/2002/wp02210.pdf> (04.11.2004)
- Armendáriz de Aghion, Beatriz / Modurch, Jonathan (2005): *The Economics of Microfinance*, Cambridge, Massachusetts, London: The MIT Press
- Bair, Sheila (2005): Improving the Access of Recent Latin American Migrants to the U.S. Banking System, in: Terry, Donald / Wilson, Steven (eds.): *Beyond Small Change – Making Migrant Remittances Count*. Washington D.C.: Inter-American Development Bank, p. 95-132
- Barham, B. / Boucher, S. (1998): Migration, Remittances, and Inequality: Estimating the Net Effects of Migration on Income Distribution', *Journal of Development Economics*, Vol. 55, p. 307–31
- Beck, Thorsten / Demirguc-Kunt, Asli / Levine, Ross (2004): Finance, Inequality and Poverty – Cross-Country Evidence. NBER Working Paper No. 10979
- Beck, Thorsten / Levine, Ross / Loayza, Norman (2000a): Financial Intermediation and Growth – Causality and Causes, in: *Journal of Monetary Economics*, No. 46, p. 31-77
- Beck, Thorsten / Levine, Ross / Loayza, Norman (2000b): Finance and the Sources of Growth, in: *Journal of Financial Economics*, No. 58, p. 261-300
- Becker, Gary (1974): A Theory of Social Interaction, in: *Journal of Political Economy*, Vol. 82, p. 1063-93
- Berganza, Juan C. / Herrero, Alicia G. (2004): What Makes Balance Sheet Effects Detrimental for the Country Risk Premium? *International Finance* 0408002, EconWPA
- Buch, Claudia M. / Kuckulenz, Anja / Le Manchec, Marie-Helene (2002): Worker Remittances and Capital Flows. Working Paper No. 1130, Kiel Institute for World Economics
- Bugamelli, Matteo / Paternò, Francesco (2005): Do Workers' Remittances Reduce the Probability of Current Account Reversals?. World Bank Policy Research Working Paper 3766
- Carling, Jørgen (2004): Policy options for increasing the benefits of remittances. Paper presented at Workshop B9: Remittances and Development: beyond increasing incomes at the Ninth International Metropolis Conference, Geneva, 27/09—01/10. | International Peace Research Institute, Oslo (PRIO). URL: http://www.gdrc.org/icm/remittance/carling_benefits-remittances.pdf
- CEPAL [Comisión Económica para América Latina y el Caribe] (2005): *Estudio Económico de América Latina y el Caribe 2003-2004*. Santiago de Chile
- Céspedes, Luis / Chang, Roberto / Velasco, Andres (2000): Balance Sheets and Exchange Rate Policy. NBER Working Paper No. 7840, Washington, D.C.
- CGAP [Consultative Group to Assist the Poor] (2003): IT Innovations for Microfinance. Presentation by Xavier Reille and Gautam Ivatury at October 16
- Chacón, Oscar / Rodríguez, Aidé / Shannon, Amy (2004): Latino Immigrant Leaders Push for Immigration Reform, in: *Citizen Action in the Americas*, no. 10 June 2004. Americas Program, Interhemispheric Resource Center (IRC); www.americaspolicy.org
- Chang, Robert / Velasco, Andres (2000): Financial Fragility and the Exchange Rate Regime, in: *Journal of Economic Theory*, No. 92, pp. 1-34

- Chue, Timothy / Cook, David (2004): Emerging Market Exchange-Rate Exposure; URL: <http://test.cfr.org/cicf2004/papers/3-4-3.pdf>
- Conger, Lucy (2001): The Big-Country Enigma, in: *Microenterprise Americas*, 2001, p. 28-31
- Corsetti, Giancarlo / Pesenti, Paolo / Roubini, Nouriel (1998): Paper Tigers? A Model for the Asian Crisis. NBER Working Paper No. 6788, Washington, D.C.
- Federal Reserve Board (2004): Remarks by Governor Ben S. Bernanke at the Financial Access for Immigrants. Learning from Diverse Perspectives conference, Federal Reserve Bank of Chicago, Illinois, April 16
- FitzGerald, Valpy (2001): "The Winner's Course: Premature Monetary Integration in the NAFTA, in: Bulmer-Thomas, Victor (ed.): *Regional Integration in Latin America and the Caribbean – The Political Economy of Open Regionalism*. London: Elgar, pp. 119-114
- G8 Action Plan (2004): Applying the Power of Entrepreneurship to the Eradication of Poverty. URL: <http://www.worldbank.org/data/Remittances/1aQuinn.pdf> [13.3.2006]
- García Zamora, Rodolfo (2005): Migración internacional y remesas colectivas en Zacatecas, in: *Foreign Affairs en Español*, Vol. 5, no. 3, julio-sept., p. 43-53
- Giuliano, Paola / Ruiz-Arranz, Marta (2006): Remittances, Financial Development, and Growth. IZA Discussion Paper No. 2160 / IMF Working Paper No. 05/234, June
- Global Commission on International Migration (2005): Migration in an Interconnected World: New Directions for Action, URL: <http://www.gcim.org/attachements/gcim-complete-report-2005.pdf> [13.3.2006]
- Glytsos, Nicholas (2002): Dynamic Effects of Migrant Remittances on Growth: An Econometric Model with an Application to Mediterranean Countries. Centre of Planning and Economic Research Discussion Paper, No. 74; URL: <http://ideas.repec.org/p/wpa/wuwpla/0505014.html>
- Gubert, Flore (2002): Do Migrants Insure Those Who Stay Behind? Evidence from the Kayes Area (Western Mali), in: *Oxford Development Studies*, Vol. 30, p. 267-287
- IADB [Inter-American Development Bank] (2005): Unlocking Credit. Economic and Social Progress in Latin America Report. IADB / Johns Hopkins University Press
- Ilahi, Nadeem / Jafarey, Saqib (1999): Guestworker Migration, Remittances, and the Extended Family: Evidence from Pakistan, in: *Journal of Development Economics*, Vol. 58, p. 485-512
- ILO [International Labour Organization] (2000): Making the best of Globalisation: Migrant Worker Remittances and Micro-Finance. Workshop Report 20./21. Nov.
- IMF [International Monetary Fund] (2005): Worker's Remittances and Economic Development, in: *World Economic Outlook*, April, p. 69-100
- IMF (2003): The Balance Sheet Approach and its Applications at the Fund. Prepared by the Policy Development and Review Department
- Jaramillo, María (2005): Leveraging the Impact of Remittances through Microfinance Products: Perspectives from Market Research, in: Terry, Donald / Wilson, Steven (eds.): *Beyond Small Change – Making Migrant Remittances Count*. Washington D.C.: Inter-American Development Bank, p. 133-159
- Ketkar, Suhas / Ratha, Dilip (2004-2005): Recent Advances in Future-Flow Securitization, in: *The Financier*, Vol. 11/12, 2004-2005. <http://www.the-financier.com>
- Krugman, Paul (1997): Currency Crises. Prepared for NBER conference, October. URL: <http://web.mit.edu/krugman/www/crises.html>
- Krugman, Paul (2003): Crisis – The Next Generation, in: Helpman, Elhanan / Sadka, Efraim (eds.): *Economic Policy in the International Economy: Essays in Honor of Assaf Razin*. Cambridge, UK: Cambridge University Press
- Levy Yeyati, Eduardo (2003): Financial Dedollarization - A Carrot and Stick Approach. Business School Working Papers nueve, Universidad Torcuato Di Tella
- Marulanda, Beatriz / Otero, María (2005): The Profile of Microfinance in Latin America in 10 Years – Vision & Characteristics. Acción
- MIF-IADB [Multilateral Investment Fund of the Inter-American Development Bank] (2002): Remittances to Latin America and the Caribbean. Inter-American Development Bank
- MIF-IADB (2001): Survey of Remittances Senders: U.S. to Latin America. Report by Bendixen & Associates
- Munzele Maimbo, Samuel / Ratha, Dilip (eds., 2005): Remittances: Development Impacts and Future Research, World Bank

- OECD [Organisation for Economic Co-operation and Development] (2005): Migration, Remittances and Development
- Orozco, Manuel (2005): Transnacionalismo y desarrollo: tendencias y oportunidades en América Latina, in: *Foreign Affairs en Español*, Vol. 5, no. 3, julio-sept., p. 17-26
- Orozco, Manuel (2003): Worker Remittances – An International Comparison. Working Paper commissioned by the Multilateral Investment Fund, Inter-American Development Bank, February
- Partnership for Prosperity (2002): Report to President Vicente Fox and President George W. Bush. March 22. Monterrey, Mexico
- Poirine, Bernard (1997). A Theory of Remittances as an Implicit Family Loan Arrangement, in: *World Development*, Vol. 25, p. 589-611
- Rapoport, Hillel / Docquier, Frédéric (2005): The Economics of Migrants' Remittances. *IZA Discussion Papers 1531*, Institute for the Study of Labor (IZA); URL: <http://ideas.repec.org/p/iza/izadps/dp1531.html>
- Ratha, Dilip (2005): Remittances: A Lifeline for Development, in: *Finance & Development*, Dec., p. 42-43
- Reinke, Jens/Patterson, Neil (2005): Remittances in the Balance of Payments Framework. URL: <http://www.imf.org/external/np/sta/bop/pdf/rem.pdf>.
- Samuels, George (2003): Banking Unbanked Immigrants through Remittances, in: Federal Reserve Bank of Boston, *Communities and Banking* (Fall), pp. 3-8; URL: <http://www.bos.frb.org/commdev/c&b/2003/fall/unbanked.pdf>
- Sana, Mariano (2003): Household Composition, Family Migration and Community Context – Migrant Remittances in Four Countries. Paper presented at the 2003 LASA meeting
- Sánchez-Fung, José R. (2004): Modelling Money Demand in the Dominican Republic; URL: <http://www.cass.city.ac.uk/conferences/oxmetrics2004/files/Fung.pdf#search=%22%22Dominican%20Republic%22%20dollarization%22>
- Sayan, Serdar (2004): Guest Workers' Remittances and Output Fluctuations in Host and Home Countries, in: *Emerging Markets Finance and Trade*, Vol. 40, No. 6, 68-81
- Sayan, Serdar (2006): Business Cycles and Workers' Remittances: How Do Migrant Workers Respond to Cyclical Movements of GDP at Home? IMF Working Paper No. 06/52
- Shannon, Amy (2006): Challenges and Opportunities for Transnational Community Building: Immigrants as Change Agents. Paper presented at LASA (Latin American Studies Association), San Juan, Puerto Rico, March 15-18 2006
- Suro, Roberto / Bendixen, S. / Lindsay Lowell, B. / Benavides, D. (2002): Billions in Motion: Latino Immigrants Remittances and Banking. Pew Hispanic Center Report and the Multilateral Investment Fund of the Inter-American Development Bank.
- Stark, Oded (1991): Migration in LDCs: Risk, Remittances, and the Family, in: *Finance and Development*, Dec., p. 39-41
- Stark, Oded / Bloom, David (1985): The New Economics of Labor Migration, in: *AEA Papers and Proceedings*, May, p. 173-178
- Straubhaar, Thomas (1986): The Determinants of Worker's Remittances – the Case of Turkey, in: *Weltwirtschaftliches Archiv*, Vol. 122 (4), p. 728-740
- Terry, Donald (2005): Remittances as a Development Tool, in: in: Terry, Donald / Wilson, Steven (eds.): *Beyond Small Change – Making Migrant Remittances Count*. Washington D.C.: Inter-American Development Bank, p. 2-21
- Vasconcelos, Pedro de (2006): LAC Remittances – Statistical Comparisons. Washington D.C.: The Multilateral Investment Fund of the Inter-American Development Bank. URL: <http://idbdocs.iadb.org/wsdocs/getdocument.aspx?docnum=697487>
- Vázquez Mota, Josefina (2005): El programa Iniciativa Ciudadana 3 X 1, in: *Foreign Affairs en Español*, Vol. 5, no. 3, julio-sept., p. 37-42
- Wood, Duncan (2006): Why remittances matter. A political economy of money transfers. Paper presented at the Garnet conference, September, Amsterdam.
- World Bank (2006): Global Economic Prospects: Economic Implications of Remittances and Migration